

Katechismus sagt Luther zu Anfang des zweiten Hauptstückes ausdrücklich: der Glaube, die Besinnung auf das, was wir von Gott zu erwarten und zu empfangen haben, soll „dazu dienen“, „daß wir das selbige tun können, so wir laut der zehn Gebote tun sollen“.

Auch ich schätze die Unterschiede Melanchthons von Luther und die Verengung der Botschaft Luthers bei Melanchthon nicht gering ein. Ich habe auch Verständnis für den Willen Rudolf Thiels, die Umrisse scharf zu zeichnen, die Akzente stark zu setzen. Aber an den genannten Punkten scheint mir des Guten doch zu viel getan. —

Indessen das letzte Wort sollen diese Ausstellungen nicht sein. So gewichtig sie an sich sind, — im Blicke auf die Größe des Geschenkes an unser Volk, das dieses Buch bedeutet, und auf die Sendung die es hat, wiegen sie nicht schwer, zumal man das Korrektiv zum Teil in anderen Abschnitten des Buches zur Hand hat. Wenn die Deutschen, für die Thiel geschrieben hat, Martin Luther nur erst einmal wieder so ernst zu nehmen anfangen, wie Thiel ihn genommen hat! Und dazu kann er, der Nichttheologe, heute wohl mehr helfen als alle unsere einwandfreien theologischen Bücher über Luther. Wer wirklich mit Thiel gegangen ist zu „seinem“ Luther, der wird dann ganz von selber noch weitergehen — wie auch Rudolf Thiel selber nicht stehen bleiben wird. Der herzlichste Dank und die Freude an diesem Buche ist unser letztes Wort.

Paul Althaus.

Thiel, Rudolf: Luther antwortet (Der Eckart-Kreis, Band 29). Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz 1935. 170 Seiten. Gebunden RM. 2.50.

Es ist ein guter Gedanke, Luthers Botschaft einmal in Katechismusform unseren Zeitgenossen nahezubringen: wir Zeitigen fragen, Luther antwortet. „Wohl auf die meisten Fragen, die uns heute innerlich bewegen, hat Luther eine klare, knappe, unzweideutige Antwort.“ Wenn das wahr ist, muß Luthers Bedeutung für uns in dem Gegenüber von Frage und Antwort besonders klar und lebendig zur Geltung kommen. Thiel sammelt alles unter die drei Gesichtspunkte „Die Lehre“, „Das Christenleben“, „Die Kirche und das Vaterland“; jeder dieser drei Hauptteile zerfällt in 14 Abschnitte — also sind es im Ganzen dreimal 14 Nothelfer aus Luther. Die Luther-Sätze sind besonders auch aus den Briefen ausgewählt. Rudolf Thiel hat sich bei der Auswahl bewußt leiten lassen von der „neuen Luther-schau“, die seine Biographie gibt. Die Abschnitte sind nicht lang, die Lutherworte an Zahl und Länge knapp. Es soll dem Leser nicht leicht gemacht werden; er soll vielmehr aufgeregt und gewiesen werden „zu eigenem Ringen mit dem Geiste Martin Luthers“. Dabei war es doch die Absicht, „in wenigen Zitaten den ganzen Luther vorzuführen“ und jede einseitige Beschlagnahme des Reformators unmöglich zu machen.

Nicht alle Fragen, die das Büchlein bringt, sind aktuelle Anliegen unserer Zeit. Manchmal dient die Frageform nur dazu, noch mehr von Luther zu hören und Fragen seines Lebens und Lehrens zu klären, ihm zur Rechtfertigung gegen Vorwürfe das Wort zu geben.

Im Ganzen ist das Buch ein gelungener Wurf. Über die Auswahl sowohl der Gegenstände wie der Lutherstellen läßt sich naturgemäß streiten. Mir fällt z. B. auf, daß dem

Predigtante kein Abschnitt gewidmet wird. Nicht immer entsprechen die Fragen ganz den folgenden Antworten. Auf S. 15 unten und 16 müssen die Fragen, wenn ich recht sehe, vertauscht werden, um zu den Antworten zu passen. Die Frage S. 47: „Kann man beweisen, daß die Bibel Gottes Wort ist?“ entspricht nicht der folgenden Lutherstelle. Auf S. 98 ist die Frage „Sind Ehesachen Gewissensangelegenheiten?“ in dieser Knappheit dem Leser von heute nicht verständlich. Auch S. 114 ist die Frage nicht glücklich formuliert: „Hat Luther die Erdkirche reformieren wollen?“ — die folgende Antwort Luthers lehnt nur ab, daß er habe „n e u e r n“ wollen. Anzufechten sind auf S. 127 f. die Frage: „Warum hat Luther seine Kirche unter die Staatsgewalt gestellt?“ und die Überschrift: „Der praktische Zweck von Luthers Unterwerfung unter die Staatsgewalt“. Damit tritt Luthers Beanspruchung der Fürsten von vornherein unter einen falschen Gesichtspunkt.

Unser Hauptbedenken bezieht sich auf den gleichen Punkt, den wir auch bei der Besprechung des zweiten Bandes der Biographie hervorheben mußten: die Frage der Heilsgewissheit. Beanstanden muß ich die Überschrift des Abschnittes: „Die ewige Ungewissheit“. Die Frage auf S. 37: „Ist der Gläubige der Seligkeit gewiß?“ wird in der Antwort verneint mit einem Lutherworte, das hier gar nicht hergehört; es stellt nur fest, daß die Heilsgewissheit niemals auf der S e l b s t gewissheit des Gläubigen um sich ruhen kann. Die Frage auf S. 39 „Lähmt die Ungewissheit Zuversicht und Mut?“ hat mit dem folgenden Worte aus De servo arbitrio nichts zu tun; dieses Wort handelt davon, daß Gottes Alleinwirken einen unerschütterlichen Grund für die Heilsgewissheit gibt, während der Synergismus die Heilsgewissheit zerstört. Die Auswahl der Stellen in diesem Abschnitte ist ganz durch Thiels Anschauung über Luthers Ungewissheit bestimmt. Daher kommt Luthers Heilsgewissheit nicht klar zu Worte.

In dem Abschnitt über die Sakramente wäre auf S. 41 das Wort „Verwandlung“ besser vermieden. Als Antwort auf die Frage „Ist das Abendmahl ein Liebesmahl?“ (S. 43) im Sinne Luthers nur ein Nein zu geben ist im Blicke auf den Abendmahlssermon von 1519, in dem der Gedanke der Liebe alles beherrscht, einseitig; auch paßt die Stelle aus der Schrift „Daß diese Worte . . . noch feststehen“ (W.A. 23, 269) nicht zu der Frage, denn Luther lehnt an jener Stelle nur den Gedanken Zwinglis ab, daß das Sakrament wesentlich ein Erkennungszeichen der Christen untereinander sei, von dem Verhältnis des Sakraments zur Liebe ist nicht allgemein die Rede. In dem Abschnitt über den Teufel würde in der Antwort auf die dritte Frage („Was ist Luthers Teufel eigentlich?“) besser die letzte Antwort auf S. 55 gleich mit hinzugenommen; wie jene Antwort jetzt dasteht, scheint es so, als sehe Rudolf Thiel in Luthers Teufel nur „etwas Psychologisches“.

Im Vergleich mit der Fülle des Büchleins betreffen unsere Ausstellungen nur wenige Stellen. Eine zweite Auflage kann diese Wünsche leicht erfüllen. Diese neue Auflage wünschen wir dem schönen Buche dringend. Es muß in viele Hände kommen. Wer es gelesen hat, wird immer wieder zu ihm zurückkehren — und wird nach Luthers Schriften zu fragen anfangen.

Paul Althaus.